

Theodor Jakobus ADEN

geb. 16.5.1903 Stiekelkamperfehn

gest. 20.11.1977 Leer

Dipl.-Chemiker

luth.

(*BLO III, Aurich 2001, S. 15 - 16*)



Theodor Aden (Quelle: Bildarchiv der Ostfriesischen Landschaft)

Theodor Aden wuchs mit acht Geschwistern in Stiekelkamperfehn auf. Seine Eltern waren der Schiffseigner und Kapitän Menne Jacobs Aden und seine Ehefrau Gesine Janssen, geb. de Vries, die ebenfalls einer Kapitänsfamilie entstammte. Er besuchte die Volksschule seines Geburtsortes. Da die Nachkriegsverhältnisse und besonders die Inflation es seinem Vater unmöglich machten, ihm eine Gymnasialbildung zu finanzieren, kam er mit zwölfenhalb Jahren zu seinem Bruder, der Pfarrer in Völlen war. Dort bewältigte er neben dem weiteren Besuch der Volksschule mit Hilfe seines Bruders den nötigen Gymnasialstoff, um nach anderthalb Jahren in die Untertertia des Realgymnasiums in Papenburg aufgenommen zu werden. Nach vier Jahren und mit dem Obersekunda-Abschluß mußte er aus finanziellen Gründen – sein Bruder hatte geheiratet und konnte ihn nicht mehr unterstützen – das Gymnasium in Papenburg verlassen. Er kehrte zurück in sein Elternhaus nach Stiekelkamperfehn. Neben der Tätigkeit in der Landwirtschaft bildete er sich selbst weiter, so daß er im Frühjahr 1923 als Externer sein Abitur am Realgymnasium in Quakenbrück ablegen konnte.

Von 1923 an studierte er Chemie in Göttingen, Kiel und wieder in Göttingen. Finanzieren konnte er sein Studium nur über Naturalia vom elterlichen Hof, mit Dollars, die ihm sein Bruder aus Amerika schickte, und mit Arbeit im Kalkbergwerk. 1928 schloß er das Studium in Göttingen mit der Promotion ab.

Danach war Aden in mehreren chemischen Industriebetrieben tätig. Seit 1937 arbeitete er in der Gelsenberg Benzin AG, Gelsenkirchen, in verschiedenen führenden Positionen. Dort wurde synthetischer Kraftstoff hergestellt.

In seiner politischen Einstellung war er sehr bewußt national, was ihn in der Anfangszeit des Nationalsozialismus in die NSDAP führte. Im Laufe der Herrschaft Hitlers entfernte er sich immer mehr von Idee und Realität des Nationalsozialismus. Er übte häufig öffentliche Kritik. So mußte er sich schon 1936 vor dem Gaurichter in Berlin verantworten. Viele Schwierigkeiten hatte er auch im beruflichen Bereich, weil er seine Meinung offen äußerte. So entschloß er sich 1941 zu einem mutigen Schritt: Er stellte die Beitragszahlungen an die NSDAP ein. Kurz vor Ende des Krieges wurde er nach der völligen Zerstörung des Werkes der Gelsenberg AG durch alliierte Luftangriffe als Schichtleiter in das Außenlager Schandelah des KZ Neuengamme versetzt. Dort wurde Ölschiefer abgebaut. Er pflegte intensiven Kontakt zu den Gefangenen. Es kam zu Auseinandersetzungen mit der Lagerleitung und der Parteigliederung vor Ort: Er entging kurz vor Ostern 1945 durch Flucht der Verhaftung durch die Gestapo und damit der ihm häufig angedrohten Erschießung.

Weil die Gelsenberg AG nach dem Krieg durch Verfügung der Alliierten vorerst nicht wieder in Produktion gehen konnte, schied Aden 1947 als Mitarbeiter aus. In der nachfolgenden

schwierigen Wiederaufbauzeit fand er nur kurzfristige und zumeist auch nur berufsfremde Tätigkeiten. Für ihn und seine Familie war es eine sehr schwere Zeit. Von 1956 bis zur Pensionierung 1968 war er als Laborleiter beim Wasserwerk in Wilhelmshaven tätig.

Nach seiner Pensionierung 1968 kam er von Wilhelmshaven zurück in seinen Geburtsort. Er baute ein Haus und begann, sich intensiv mit der Erforschung seiner Heimat zu beschäftigen. Als Mitglied der Arbeitsgruppe Naturschutz und Heimatpflege der Ostfriesischen Landschaft hat Aden viel Kraft investiert und vielen Menschen seiner Heimat Einzelheiten und Zusammenhänge der Geschichte und der Umwelt verdeutlicht, die vorher noch nicht so bekannt waren. Eine Vielzahl von Veröffentlichungen gibt davon Zeugnis.

Werke: Alte Verkehrsprobleme am Fehntjer Tief, in: Unser Ostfriesland. Beil. zu Ostfriesen-Zeitung, 1970, Nr. 9 und 10; Hesel und Stikelkamp, in: ebd., 1971, Nr. 5-9; Erinnerungen an die Kleinbahn, in: ebd., 1971, Nr. 15; Großefehn und das Testament der Lümka Gerdes, in: ebd., 1974, Nr. 10; Timmel - heimatkundliche Plauderei, in: ebd., 1974, Nr. 3; Streiflichter aus der preußischen Zeit Ostfrieslands im 18. Jahrhundert, in: ebd., 1974, Nr. 4; Über Siedlungsverhältnisse. Unter besonderer Berücksichtigung der beiden Reihendörfer Hatshausen und Ayenwolde, in: ebd., 1975, Nr. 6 und 7; Stielkamperfehns Seefahrer, in: ebd., Nr. 11 und 12; Die Dorfgeschichte von Neufehn, in: ebd., 1977, Nr. 1-4; Oberflächliche Geschichtsschreibung. War das südliche Ostfriesland vor 1000 Jahren noch nicht besiedelt?, in: ebd., 1977, Nr. 9 und 10; Ortslagebeschreibung Timmels <1660>. Dorfmark im Besitz- und Größenzuschnitt nach der Karte von Regemoor, in: ebd., 1977, Nr. 21; Das Boekzeteler Meer, eine Natur- und Heimatbetrachtung. Niedergeschr. 1932, in: ebd., 1978, Nr. 11.

Literatur: Hermann A d e n, Vierhundert Jahre Familie Aden, Nortmoor 1989 (Maschr., Ex. in der Landschaftsbibliothek, GF 488); [Heinz] R [a m] m, [Nachruf], in: Ostfriesland. Zeitschrift für Kultur, Wirtschaft und Verkehr, 1977, H. 4, S. 28.

Porträt: Photographie in der Landschaftsbibliothek, Aurich.

Hannes Hothan